

## **Margrit von Felten**

**Margrith von Felten, Gründungsmitglied, Ex Nationalrätin, war alleinerziehende Mutter zweier Töchter, damals 8- und 10jährig. Heute hat Margrith eine Enkelin und einen Enkel.**

Ohne Vater aufwachsen – das muss ja schief gehen! Diese Einstellung bekam ich vor allem von LehrerInnen meiner Töchter zu spüren – bis in die 90er Jahre. Ich selbst war seit den 70er Jahren in der Frauenbewegung aktiv. Ich wusste: Väter bringen in der Regel mehr Probleme als Segen ins Familienleben, selbstverständlich gab es schon immer Ausnahmeväter, aber eben - das waren Ausnahmen. Wir hatten eine gute Zeit als Drei-Frauen-Haushalt - so auch die Meinung meiner inzwischen erwachsenen Töchter.

Als der Vater meiner Kinder starb, war ich 27 Jahre alt, hatte einen guten Beruf gelernt und bekam Witwenrente. Ich konnte frei entscheiden, wie ich mein Leben mit meinen beiden Töchtern organisieren wollte. Eine privilegierte Situation als Alleinerziehende! Ich wollte berufstätig sein, weil ich für mein inneres Gleichgewicht auf anregende berufliche und politische Kontakte angewiesen war.

Für mich war aber auch klar, dass meine Kinder nicht ausser Haus betreut werden sollten. Die optimalste Lösung für mich: ich bot eine Vor-Praktikumsstelle in meinem Haushalt an. Acht Jahre lang arbeiteten angehende Kindergärtnerinnen, Kleinkindererzieherinnen und Sozialarbeiterinnen halbtags bei mir, während ich in den Kleinklassen unterrichtete. Als beide Kinder schulpflichtig waren, kam ich ohne Hilfe aus. Ich arbeitete im gleichen Schulhaus, in das meine Töchter gingen. Nach der Primarschulzeit meiner Töchter nahm ich mein Jus-Studium auf. Lehrbücher und Gesetze büffelste ich vorwiegend zu Hause. Mein "Kopf" aber war zunehmend bei Studium und Politik. Meine Töchter wurden sehr selbständig.

Aus ideellen Gründen bin ich bei der Gründung des VAMV diesem sofort beigetreten. Ich dachte: Super, absolut notwendig! Genau dieser Verein fehlte mir vor acht Jahren, als ich von einem Tag auf den andern nicht mehr zu den "Normalen" dieser Gesellschaft gehörte. Belastend waren als Alleinerziehende für mich vor allem Wochenenden, Feiertage und Ferien. Das waren die Tage, die für das "geschlossene" Familienleben mit Vätern reserviert waren. Meine Programmvorschläge stiessen jeweils nicht auf sehr grosse Begeisterung seitens meiner Töchter. Sie hätten lieber Freizeit mit ihren Freundinnen verbracht.

Ich bin seit 20 Jahren überzeugtes Passivmitglied der eifam. Das Ziel des Vereins sehe ich immer noch gleich: eine Gesellschaft, die sich am Wohl der Kinder und deren Eltern orientiert. Der Verein wird noch lange nützlich sein als Selbsthilfeverein und als politische Lobby. Wichtige Themen für die nächsten Jahren: Armut und working poor, Vielfalt der Patch-Work-Familien, Auswirkungen des neuen Scheidungsrechts.